

Sächsische Zeitung vom 07.02.04

Reaktion

Hilferuf an alle Tierfreunde

Zu „Wolfgang Köhler hat ein zu großes Herz für Tiere“, SZ vom 5. Februar, schreibt Petra Heinhold im Namen der Tierschützer des Tierschutzvereins Löbau-Zittau:

Seit dem Artikel läuft bei uns im Tierheim Lawalde das Telefon heiß. Keiner kann verstehen, wieso bei diesen Zuständen Menschen immer wieder Tiere nach Rennersdorf in den angeblichen Gnadenhof bringen. „Wissen Sie überhaupt, dass der Herr Köhler ein bundesweit geltendes Hundehalteverbot hat?“ Nein, wir wussten dies nicht, wohl aber das Veterinäramt, da tierschutzbewusste Bürger aus Neustadt an der Weinstraße sämtliche Unterlagen geschickt hatten. Dort wurden hunderte Tiere aus Köhlers „Gnadenhof“ befreit. Einige mussten sogar eingeschläfert werden, da sie sehr krank, unterernährt und total verwaorlost waren. Wenn nichts von Seiten der hiesigen zuständigen Behörden unternommen wird, droht auch den Tieren in Rennersdorf das gleiche Schicksal.

Auf Grund der Hinweise sind wir nach Rennersdorf gefahren, um uns selbst von der Hundesammelwut des Herrn Köhler zu überzeugen. Tatsächlich leben auf seinem Hof fast 30 Hunde, davon einige in Ru-

delhaltung. Die restlichen Hunde müssen in dem am Grundstück grenzenden Wohnhaus ihr Dasein fristen, da sie sich nicht mit den anderen Tieren vertragen. Die Tiere im Haus kennen nichts anderes als Wände, Wände, Wände, zig Kothaufen sprechen Bände. Herr Köhler erklärte uns, dass seine Hunde jede Menge zu fressen hätten. Ab und zu bringen Leute einen Sack Hundefutter mit, dann bekomme er von einer Einrichtung Entenknochen und belegte Semmeln. Meines Wissens nach haben Knochen doch fast keinen Nährwert, von den Folgen, die diese Knochenfütterung mit sich bringt, ganz zu schweigen. Vom Impfen der Tiere hält Herr Köhler überhaupt nichts.

Der Mann ist mit seiner ganzen Tierhaltung schon jetzt überfordert. Da er auch ganz allein auf dem Bauernhof lebt, kann er sich gar nicht ausreichend um die vielen Tiere kümmern. Ich denke auch, dass in einem Gnadenhof doch nur alte Tiere leben, aber es sind sehr viele junge Tiere dabei. Wenn sich die Behörden nicht bald einigen können, dauert es nicht mehr lange, und die Tiere erwartet das gleiche Schicksal wie in Neustadt: Tierheime, Tierarzt, Tierfriedhof.